

Teil 3:

Die Sage von der Kallenberger Höhle (nach Edelmann)

Wie wir aus der Geschichte der Kallenberger wissen, hatten diese viel Streit und Händel mit dem Kloster Salem.

Dieses Kloster beauftragte nun eines schönen Tages die Herren von Werenwag, den Kallenbergern für ihre vielen Untaten dem Kloster Salem gegenüber, einen tüchtigen Denkkettel zu geben. Die Werenwager unterzogen sich um so lieber dieser Aufgabe, als sie von jeher den Kallenbergern nicht besonders grün waren. Sie legten sich nun balde vor die Burg, um sie zu belagern. Nun hatte der alte Kallenberger 2 Söhne. Der ältere war wie sein Vater, ein richtiger rauf- und beutelustiger Ritter, dem nie ein Wagnis zu hoch erschien. Der jüngere dagegen schlug mehr der Mutter nach, er war sehr gutherzig, bescheiden und fromm.

Bei stockfinsterer Nacht, während eines heftigen Gewitters, hielt der alte Kallenberger Ausschau nach den Werenwagern, ob sie diese Gelegenheit nicht zu einem Angriffe auf die Burg benützen würden. Da gewahrte er beim Blitzesschein im unteren Schlosshofe eine verhüllte Gestalt dahinschleichen, in der er einen Verräter im eigenen Lager, oder einen Werenwager vermutete. Rasch entschlossen warf er sich in Rüstung und Waffen, schlich dem Unbekannten nach und stieß ihn mit dem Spieße nieder. Nun machte er Lärm, und als seine Kriegsknechte mit Lichtzeug erschienen, sah der Ritter zu seinem größten Schrecken, dass er der Mörder seines eigenen Sohnes, des jüngeren, geworden war.

An der Stelle, wo diese Tat vollbracht war, ließ der Vater nach dem Abzug der Werenwager und dem Friedensschluss mit denselben zu stetem Gedächtnis eine Sühnekapelle errichten, deren Überreste heute noch in der Höhle zu sehen sind.